

Gott, mein Besitz und ich

Matthäus 6:

- 19 Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden,
 wo sie die Motten und der Rost fressen
 und wo die Diebe einbrechen und stehlen.
- 20 Sammelt euch aber Schätze im Himmel,
 wo sie weder Motten noch Rost fressen
 und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen.
- 21 Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.
- 22 Das Auge ist das Licht des Leibes.
 Wenn dein Auge lauter ist, so wird dein ganzer Leib licht sein.
- 23 Wenn aber dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist,
 wie groß wird dann die Finsternis sein!
- 24 Niemand kann zwei Herren dienen:
 Entweder er wird den einen hassen und den andern lieben,
 oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten.
 Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.¹

Erntedankfest hier im Kalkwerk, verbunden mit dem Naturmarkt,
 das hat seinen besonderen Reiz.
 Ernte und Essen hat etwas mit Natur zu tun
 und normalerweise auch mit dem unmittelbaren Umfeld, in dem man lebt, mit der Region.
 Bei unserer modernen, von der Industrie und von Konsum geprägten Lebensweise
 droht uns das wegzurutschen.
 Wir arbeiten, produzieren, verdienen, kaufen, konsumieren
 und verlieren dabei schnell die unmittelbaren Bezüge zu den Quellen unseres Lebens.
 Und auch den Bezug zu Gott.
 Das Erntedankfest kann uns diese Dinge wieder bewusst machen.
 Das tut uns gut.
 Und das brauchen wir.

Die Menschen damals, zu denen Jesus gesprochen hat,
 waren noch mit der Natur verbunden.
 Sie ernährten sich vorwiegend aus ihrer unmittelbaren Umgebung,
 auch wenn es schon internationalen Handel gab.
 Und sie wussten noch anders als wir,
 dass eine gute Ernte nicht selbstverständlich ist.
 Sie hatten noch – anders als viele heute – Respekt vor der Natur.
 Sie wussten auch noch, dass wir von Gottes Segen abhängig sind.
 Fortschritt bedeutet nicht nur, dass wir Dinge gewinnen.
 Fortschritt bedeutet häufig auch, dass wir etwas verlieren.
 Die Bibel wurde geschrieben, damit wir das Wichtigste nicht verlieren,
 sondern gewinnen und erhalten: Den Anschluss an Gott.
 Und dieser Anschluss hat vielfältige Wirkungen und Konsequenzen.

Jesus spricht hier ein Thema an,
 das damals und heute gleichermaßen aktuell ist, nämlich:

¹ Predigttext für Erntedank, Reihe V

Das Verhältnis zwischen **Gott**, meinem **Besitz** und **mir**.

Wie hängt das zusammen?

Was ist da gut?

GOTT- mein BESITZ - und ICH

Wir brauchen Dinge zum Leben.

Nahrung, Kleidung, Unterkunft.

Wir brauchen Geld. Ohne Moos nichts los. Völlig klar.

Zum Glück haben wir ja auch welches:

Taschengeld, oder Lohn oder Rente oder irgendeine soziale Versorgung.

Es kann sein, dass das sehr knapp ist und wir sehr rechnen müssen.

Es kann sein, dass es gut ausreicht und wir nicht ständig rechnen müssen.

Es kann sein, dass es recht viel ist und wir sehr rechnen und uns beraten lassen, wo und wie wir es am besten anlegen.

Aber ob und wie wir mit unserem Geld und Besitz hinkommen

und wo wir damit hinkommen,

das hängt nicht nur von der Geldmenge und der Größe unseres Besitzes ab.

Das ist abhängig von unserer Haltung und unseren Einstellungen

und davon, wie wir mit dem, was uns anvertraut ist, umgehen oder umgehen können.

Haben *wir* unseren Besitz oder hat er *uns*?

Manche sagen: Was du hast, das hat eines Tages *dich*!

Ob da was dran ist? Manchmal?

Hält *uns* der Besitz und halten *wir* ihn

und haben oder suchen dadurch unsere Sicherheit?

Oder verstehen wir uns als Empfangende, Beschenkte, die auch weitergeben können

und erleben uns so als Gesegnete

mit dem Vorrecht, auch anderen zum Segen zu werden?

Sind wir Selbstversorger oder ist Gott unser Versorger?

Christen sind Menschen mit einer Perspektiverweiterung.

Ich darf weiter sehen und hinter allem Materiellen noch eine geistliche Wirklichkeit sehen.

Ich darf tiefer sehen und Zusammenhänge erkennen,

die etwas mit geistlichen Gesetzmäßigkeiten zu tun haben.

Ich darf höher sehen und über allem Gott erkennen

der Seine Hand im Spiel und alles unter Kontrolle hat.

Und so darf ich als Christ als erstes wissen: Gott ist mein Versorger.

ER benutzt dafür verschiedene menschliche Kanäle.

Das können meine Eltern sein oder mein Arbeitgeber oder andere Menschen oder die Rentenkasse oder irgendwelche Ämter.

Aber als Christ darf und sollte ich das, was ich habe, aus Gottes Hand nehmen.

ER ist mein Versorger! ER will für mich sorgen!

Jesus wird nicht müde, das immer wieder zu sagen.

Und ich darf IHN um das tägliche Brot,

um alles, was ich zum täglichen Leben und Überleben brauche, bitten.

Das müssen wir an manchen Stellen wieder neu lernen.

Gott als unser Versorger ist übrigens nicht auf mein oder dein Geld angewiesen.

ER braucht es wirklich nicht.

Die gute Nachricht ist: Du musst nichts davon abgeben. Auch in der Kirche nicht.

Wenn der Kollektenbeutel rumgeht,

oder am Ausgang irgendwelche Kisten mit dem Schlitz oben stehen

oder irgendwelche Briefe von der Kirche kommen:

Du musst nichts geben!
 Du darfst das mit fröhlichem Gesicht an dir vorbeigehen lassen
 oder lächelnd daran vorbeigehen!
 Gott wird deswegen nicht verhungern
 und ER schaut dich deswegen auch nicht mit bösen Augen an. Bitte sei da ganz frei!

Allerdings sagt hier Jesus noch etwas von einem *bösen Auge*
 und von *Schätzen* und Schatzanlagen und vom *Herzen*.
 Und auch da geht es um Freiheit und um Segen.
 Es bleibt bei der guten Nachricht: Du musst nichts geben.
 Es gibt aber noch eine bessere Nachricht:
 Du darfst als Gesegneter anderen zum Segen werden.
 Indem du gibst und anderen zum Segen wirst, machst du es wie Gott,
 und das ist das Großartigste, was du tun kannst
 und das zahlt sich auch für dich selber aus.

Jesus redet hier von **Schätzen**.
 Das sind Sachwerte, die wir zum Leben für heute oder morgen
 nicht nötig brauchen, sondern sammeln um zu genießen.
 Damals hat man solche Schätze vergraben
 oder teure Kleidung und Ware in Geheimfächern in den Häuserwänden versteckt.
 Manches blieb so erhalten, anderes ist verfault und verrostet,
 manches fanden die Diebe, manches fand niemand mehr
 und manches finden heute die Archäologen.
 Heute gibt es Tresore und Bankanlagen und Aktien – mehr oder weniger sicher.
 Diebe können auch heute ein Problem sein,
 und Motten und Rost kommen auch in Gestalt von Inflation,
 Börsencrashes und Fehlspekulationen daher.
 Jesus kennt noch eine andere, und zwar absolut sichere Wertanlage,
 und die befindet dort, wo ER herkommt und jetzt wieder ist.
 Die hat er dort gesehen, und ER kennt den Verwalter.
 Und so sagt ER:
 Ihr könnt und solltet *Schätze im Himmel sammeln*,
 denn das, was ihr dort anlegt, kann euch niemand nehmen!

Was sind das für Schätze oder was ist das für eine Währung,
 die man dort anlegen kann?
 Die jüdische und biblische Auslegung kennt zwei Antworten:
 Einmal die Gottesfurcht,
 d.h. dass Gott für dich das Höchste und Kostbarste ist,
 dass ER Selber dein größter Schatz ist und du vor IHM den höchsten Respekt hast.
 Und das andere, was dir im Himmel gut geschrieben wird,
 ist das, was du anderen gibst.

*Verkaufe, was du hast und gib's den Armen,
 so wirst du einen Schatz im Himmel haben
 und komm und folge Mir nach,*
 sagt Jesus einem reichen jungen Mann.²

*Verkauft euren Besitz und gebt das Geld den Armen
 und legt euch einen unvergänglichen Schatz im Himmel an,* sagt Jesus allgemein.³

Man könnte auch sagen: Die Gottes- und die Nächstenliebe, die du hier praktisch lebst,
 das ist dein unvergänglicher Schatz im Himmel.

² Matth 19,21

³ Luk 12,33

Der bleibt dir und den wirst du einmal genießen.
 Eigentlich geht es nicht um Geld und Besitz, die braucht Gott nicht von dir.
 IHM geht es um dein Herz, wie das ist und wo das ist und wo es einmal sein wird.
 Woran hängt dein Herz wirklich?
 Davon hängt ab, ob du tatsächlich zufrieden bist,
 ob du Frieden mit dir, den anderen und Gott gefunden hast.
 „**Wo dein Schatz ist, dort ist auch dein Herz**“, sagt Jesus.
 Unser Herz ist einfach zu schade dafür, dass es an irgendwelchem Krempel festhängt.
 Es findet nur zum Frieden und wird erfüllt, wenn es an Gott hängt.
 Eigentlich sagt Jesus übrigens:
Wo dein Schatz ist, dort wird auch dein Herz sein.
 Dieser Satz hat es mehr in sich, als wir jetzt vielleicht fassen
 und wahrnehmen können und wollen:
 Du gehst nach deinem Tod mit dem Kern deiner Person dorthin, wo dein Schatz ist.
 Wenn das Gott ist, gehst du zu Gott.
 Wenn das dein Krempel hier ist, dann hast du **1.** u.U. einen schweren Todeskampf,
 weil du dich nicht lösen kannst von dem Irdischen.
 Und **2.** kann es passieren, dass du eben nicht zu Gott ins Licht kannst,
 sondern deine Seele und dein Geist, dein Herz weiter hier unten herumhängt,
 aber ohne Körper ja nichts machen kann.
 Und das ist ein äußerst bescheidener und trauriger Zustand.
 Es gibt da durchaus Erfahrungen und Einblicke in diese Richtung.

Wenn Jesus nach dem Herzen dann vom **Auge** redet,
 dann meint Er das Innere des Menschen, das sich im Auge spiegelt, den Charakter.
 Das **Auge** kann nach dem alten, biblischen Sprachgebrauch
 „lauter, gut und gesund“ oder „böse, schlecht und krank“ sein.
 In Sprüche 22,9 steht:

**Wer ein gütiges Auge hat, wird gesegnet,
 denn er gibt von seinem Brot den Armen.**

Und in 5. Mose 15,9 heißt es wörtlich:

**Hüte dich, dass nicht etwa ... dein Auge böse sei
 gegen deinen bedürftigen Bruder und du ihm nichts gibst....**

Es gibt das lautere, integere, neidlose, offene, gütige, gesunde, großzügige Auge,
 das mit ungeteilter Aufmerksamkeit auf Gott und den Mitmenschen sieht.

Ein Mensch mit solchen Augen ist im Licht und lichtvoll,
 er geht auch ins Licht,

er hat Leben und fördert Leben,

er ist gesegnet und ein Mensch, der anderen zum Segen wird.

Und es gibt das böse, missgünstige, kranke Auge,

das sich Gott und dem Nächsten verschließt,

und dann ist es finster, dann ist der ganze Mensch finster und im Dunkeln,
 jetzt schon, und nach dem Tod auch.

Es gibt segnende und saugende Augen:

Augen, die dem anderen Gutes wollen und gönnen

und Augen, die nur haben wollen und neidisch sind.

Es geht nicht um Geld, sondern um den Glauben und um das Gottvertrauen.

Echter Glauben und echtes Gottvertrauen reicht auch bis ins Portmonee,
 und zwar in aller Freiheit und Freude.

Es geht nicht um deinen Krempel oder dass Gott dir das Gute nicht gönnen würde,
 sondern es geht um dein Herz, dass es damit gut bestellt ist
 und du im Segen lebst als Empfangender und Gebender.

GOTT – mein BESITZ – und ICH

Gott gönnt dir deinen Besitz.

Wenn Gott dein höchster Besitz ist und Du Gottes Besitz bist, Gottes Eigentum, dann dient dein Besitz dir selbst und anderen zum Segen.

Dann kannst du deine Schätze mit anderen teilen, und das macht dich nicht ärmer, sondern reicher,

dann hast du einen Schatz im Himmel

und wirst einmal sein, wo dein Schatz ist.

Andere werden dich schätzen, und du darfst dich glücklich schätzen.

EG 324,12-14

Gebet:

Vater im Himmel,

von Dir kommt alles Leben und alles zum Leben.

Du beschenkst und segnest uns Tag um Tag,

ob wir das wahrnehmen oder nicht,

ob wir Dir danken oder nicht,

Du bist gütig auch gegen die Undankbaren.⁴

Danke für die Ernte dieses Jahr, alles, was gewachsen ist

und Danke für alle, die sich darum bemüht haben.

Danke für alles, was wir haben und genießen können.

Du zeigst, was wahre Armut und was wahrer Reichtum ist:

Arm ist, wer nicht danken kann und nicht geben kann,

wer unzufrieden ist und voll Neid und Misstrauen Streit verursacht.

Reich ist das dankbare Herz, das sich beschenkt weiß

und zum Frieden gefunden hat, zufrieden ist,

reich ist, wer geben und andere segnen kann,

wer an Deiner Großzügigkeit Anteil hat.

Zeig uns, wo unser Herz gebunden ist an Dinge, Geld und Besitz.

Hilf uns, davon frei zu werden.

Danke, dass wir da nicht weiter unter unserer Würde

und ohne Deinen befreienden Segen leben müssen.

Öffne unsere Augen, dass wir Deine Güte sehen

und dass wir erkennen, wo wir von Deinem Segen weitergeben können und sollen.

Danke, dass sich auch gerade das auszahlt und lohnt,

wofür wir in dieser Welt keinen Dank bekommen.

Leite uns durch Deinen guten Heiligen Geist,

dass alle materiellen Güter uns und anderen zum Segen werden

und nicht zum Fluch.

Segne alle, die nach gerechteren Ordnungen in der Wirtschaft

in unserem Land und in unserer Welt suchen und sich darum mühen.

Und hilf uns als Gemeinde, Zeichen zu setzen,

die Deine Güte bezeugen.

Amen.

⁴ Luk 6,35